



Verbündete für die Interessengemeinschaft Nord (BIN): Dieter Schmidt, Manfred Rommel, Svenja Wassenaar und Felix Schloßhauer.

Foto Scheschonka

Schulterschluss im Norden

Neu gegründete Bremerhavener Interessengemeinschaft Nord (BIN) will Leherheide und Lehe vernetzen

VON SUSANNE SCHWAN

LEHERHEIDE. Zusammen ergäben sie ein vierblättriges Kleeblatt – doch Leherheide-West, Königsheide, Fehrmoor und das angrenzende Speckenbüttel driften in Handel und Gewerbe auseinander, Versorgungslücken klaffen für die gemeinsam rund 22 000 Einwohner. Eine Interessenvertretung fehlte, seit sich der lose Zusammenschluss der Speckenbütteler Kaufleute 2011 aufgelöst hatte. Das ändert sich jetzt – denn der Verein Bremerhavener Interessengemeinschaft Nord (BIN) nimmt rasant Fahrt auf.

„Wir haben Sorge, dass der Norden Bremerhavens zwischen Langens Angeboten und Lehe mit seiner Quartiersmeisterei auf der Strecke bleibt“, bringt die BIN-Vorsitzende Svenja Wassenaar auf den Punkt, wieso es vor einem Monat zur Gründung einer Werbegemeinschaft als eingetragener Verein kam. „Helga Dibke

aus der Steuerungsgruppe hat über 80 Betriebe angeschrieben, erst kamen nur drei, vier zum Treffen. Dann ging's schnell“, sagt die 48-jährige Chefin des Gartencenters, das an der Hans-Böckler-Straße gerade für rund zwei Millionen Euro rund 2000 Quadratmeter Fläche bebaut.

„Ich hatte einen Zusammenschluss längst auf dem Zettel, denn ohne gemeinsames Auftreten war Leherheide bisher chancenlos im Antrag auf verkaufsoffene Sonntage.“ Den benötigten Anlass könne der BIN-Verband künftig schaffen. Vor allem, betont Felix Schloßhauer – für Speckenbüttel im Vorstand –, „wollen wir die Lebensqualität im Norden steigern, den Bestand sichern und stärken, uns um Belange von Unternehmen, Immobilien, um gesellschaftliches, kulturelles Leben kümmern“. Wie bei der Neuauflage des Speckenbütteler

„Bürgersteigfestes“ am 5. September. Und, sagt Wassenaar, „um die zersiedelten Betriebe zu vernetzen und gegenüber der Politik gemeinsam aufzutreten.“ Auch für das Ziel, den 2001 stillgelegten Speckenbütteler Bahnhof zu reanimieren, denn „der bringt Frequenz hierher. Der Zug hält in Wulsdorf doch auch.“

Neue Förderquellen

All das ist Musik in den Ohren der Stadtteil-Sprecher: „Was hier im drittgrößten Stadtteil fehlt, ist ein Kümmerer, wie in Lehe und Geestemünde“, stellt Manfred Rommel klar. Da die Stadtbau-West-Förderung Ende des Jahres ausläuft, „brauchen wir Einnahmequellen, um die Entwicklung weiter voranzutreiben“, betont Dieter Schmidt vom Sprecher-Team. Die BIN hofft durch Werbung – auch auf der Internetseite Leherheides – neue Projekte

anzuschließen und neue Händler zu ködern. Noch fehlen Schuhgeschäft, Kinderbedarf, Buchhandlung und Fischrestaurant, haben erste BIN-Umfragen ergeben. „Schade, dass der Alte Postweg zwischen Speckenbüttel und Leherheide so ein holperiger Rad- und Fußweg ist. Das trennt Synergien statt sie zu verbinden.“

MEINE MEINUNG



VON SUSANNE SCHWAN

Schluss mit der Schere im Kopf

Na endlich. Beherzt gehen die zwölf BIN-Gründer ans Klinkenputzen, um eingeschliffene, aber überflüssige „Scheren in den Köpfen“ hüben und drüben zu überwinden – weitsichtig. Der Verein steht jedem offen, ab 60 Euro pro Jahr (Kontakt: ☎ 68722), möge es denn brummen. Die Ziele sind ehrgeizig, von Fortbildung bis zu Quartiersmeister und Bahnhofs-Renaissance. Aber: Der Norden ist's wert!

susanne.schwan@nordsee-zeitung.de



» In Leherheide muss ein Quartiersmeister her, ein fester Ansprechpartner. Wenn die IG es hinbekäme, unser Viertel so attraktiv zu machen wie Speckenbüttel, wäre es gut. «

BARBARA PAWLIK



» Eher unwahrscheinlich, dass sich hier Hochwertiges ansiedelt. Aber ein Zusammenschluss ist eine Riesenchance, mehr Identität für das ganze Leherheide zu stiften. «

DR. MARTIN KASPER



» Schadet nicht, wenn sich die Kaufleute für Leherheide einsetzen, obwohl ich die Einkaufsmöglichkeiten hier gut finde. Aber für die Jugendlichen ab 14 Jahre fehlt etwas. «

MARGRET KRAUB